[s.n.]

Autor(en): **Millar Watt, J.**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **60 (1934)**

Heft 32

PDF erstellt am: **01.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Im «Journal of the American Medical Association» wird deshalb empfohlen, Pyramidon nur solchen Patienten zu verschreiben, bei denen mehrere Male in der Woche eine Zählung der weissen Blutkörperchen vorgenommen wird.

«Science News Letter», Washington. 28. April 1934.

Schachturnier in Zürich

Jeder Zug wird zehnmal überlegt, Eventualitäten werden erwogen, die Folgen abgeschätzt, Pläne geschmiedet, verworfen, neue gemacht, durchdacht und mit unendlicher Vorsicht durchgeführt ... als ginge es nicht um ein Spiel, sondern darum, einen Staat zu lenken! — womit leider nicht gesagt ist, dass Staaten und ihre Schicksale auch so bedachtsam, so klug und voraussichtig gelenkt werden — ich meine nur: So sollten sie gelenkt werden!

(... im Zug der Zeit sind heute leider die Revolver, um den Partner schachmatt zu setzen! - Der Setzer.)

Neutralität der Schweiz

Auszugsweise aus dem Artikel «Der Führer spricht», von Konrad Falke in der N.Z.Z. No. 1371.

«Solange ich in meiner politischen Linie durch Tausende von ernsthaften Frontisten bestätigt werde, sehe ich mich nicht veranlasst, mich mit einem entwurzelten Literaten vor den Gerichten herumzuschlagen.»

Rolf Henne («Front» vom 27. Juli 1934).

Der Führer der Nationalen Front verzichtet darauf, ein gerichtliches Urteil über den gegen ihn erhobenen Vorwurf des geistigen Landesverrats herbeizuführen; er wird wissen warum. Denn in der langen Rechtfertigung, die er vor einigen Tagen in der «Front» erscheinen liess, übergeht er zwei von den drei Zitaten, auf die sich meine Anschuldigung stützte, mit völligem Stillschweigen ...

«Möge eine weitsichtige Aussenpolitik sie (die Schweiz) in engern Kontakt (!) mit derjenigen Macht bringen, deren Schiedsrichterrolle im Ringen der beiden Schicksalsmächte Europas um die Hegemonie sich heute schon deutlich am Horizont abzeichnet!» Aber wenn auch diese Aeusserung, mit einigem Wohlwollen betrachtet, allenfalls noch als blosse stilistische Entgleisung gewertet werden könnte, so hört doch bei dem dritten Zitat aller und jeder Spass auf. Es lautet: «So fällt die zunehmende Fascisierung Europas zwangsläufig mit dem Kampf um das Versailler System zusammen. Die Fronten beginnen sich zu scheiden. Auf welche Seite wird sich die Schweiz schlagen? Für uns kann es nur eine Antwort geben: Auf die Seite, welcher die Zukunft gehört.»

Warum, Herr Henne, haben Sie in der «Front» vom 27. Juli nicht auch dieses Zitat zu Ihren Gunsten interpretiert? Weil Sie nicht können. Weil auch der gerissenste Advokat diese glatte Absage an die schweizerische Neutralität nicht in ihr Gegenteil zu verkehren vermag, solange weiss weiss, schwarz schwarz bleibt und Worte überhaupt noch einen Sinn haben. Und weil das auch der wahre Grund ist, warum Sie nicht vor den Richter gegangen sind! Stark gekürzt

Volkswirtschaftliches

Mein Freund und ich waren auf dem Rückweg vom Säntis über Schäfler/Ebenalp oberhalb Weissbad angelangt. Es war noch ungefähr 1½ Stunden Zeit bis zur Abfahrt des Zuges, und wir legten uns in der Nähe eines Bauernhauses in einer abgemähten Wiese unter einen Baum an den Schatten. Nicht lange gehts, kommt ein Büblein von acht oder neun Jahren auf uns zu und bietet uns Alpenrosen an. Mein Freund weist ihn kurz ab mit der Bemerkung, wir seien keine «Salontiroler». — Das Büblein zieht enttäuscht von danne; bald aber erscheint sein Kopf im Stubenfenster und in bestimmendem Tone wird uns zugerufen: «Chaufed Alperose, oder me jagt i zom Hämet us!» Ohä

Eine ungeheuerliche Falschmeldung

«Die Methoden der in der Schweiz sitzenden Feinde Deutschlands nehmen Formen an, die ans Unerträgliche greifen.»

«Die ganze Geschichte mit dem Motorboot des Sturmbannerführers Kölbl und dessen Sprengstoffladung ist weiter nichts als abgefeimteste Mache dunkler, international organisierter Verbände, die dem kraftvoll aufstrebenden nationalen Deutschland Rache geschworen haben.»

«Es musste ein schwerwiegendes Nazi-Attentat inszeniert werden, bei dem man die Täter ‚auf frischer Tat ertappte' und bei der ein ‚unverdächtiger neutraler Zeuge', die schweizerische Oeffentlichkeit, nicht fehlen durfte.»

«Der Plan war fein ausgedacht: man schickt zwei besoldete Starhemberg-Oesterreicher nach Lindau hinüber, lässt sie dort ein Motorboot mieten und mit diesem das Weite suchen. Das Motorboot legt am hellen Samstagnachmittag im Hafen von Staad bei Rorschach an, dort werden ein paar Eisenröhren, Sprengstoff und das nötige Drum und Dran in das Boot eingeladen, die Polizei ‚riecht Lunte' und schon ist der vereitelte Höllenmaschinenschmuggel fertig!»

Titel und Text wörtlich aus dem „Alemannen)

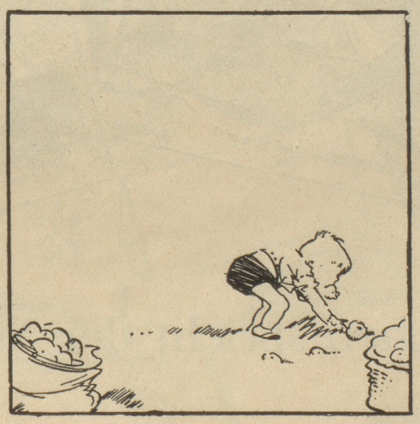
Der Bericht ist für Nazi-Verhältnisse durchaus ehrlich zu nennen ... wenigstens der Titel.

Als leicht verlogen muss dagegen das folgende bezeichnet werden:

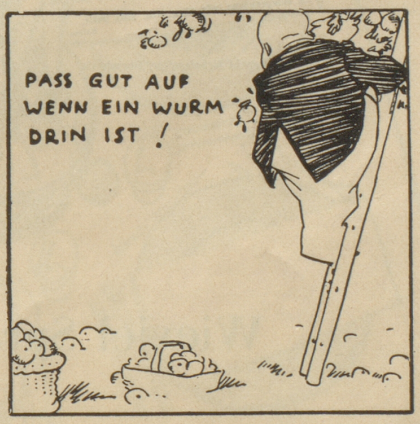
Berlin, 24. Juli. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Der österreichische Bundeskanzler Dollfuss muss von Tag zu Tag mehr erkennen, dass er überhaupt nichts mehr hinter sich hat. Abgesehen von den Gardisten des Bundesheeres, der Gendarmerie und den Heimwehren. Aber da knistert es bedenklich im Gebälk.

Dollfuss sucht nun in seiner Verzweiflung die im Ausland weilenden Nationalsozialisten dafür verantwortlich zu machen, dass

I



II J. Millar Watt



III

IV